

Das Magazin zu **Integration** in Österreich

ZUSAMMEN



Sommer 2019 **#05**



ÖSTERREICHISCHE POST ANSPRUCHSBEZUGS, ÖSTERREICHISCHER INTEGRATIONSFONDS,
SCHLAGTHAUSGASSE 30, 1030 WIEN

Mit Arbeit in Österreich ankommen

Der syrische Koch Ammar Dahma ist Vorbild für einen gelungenen Berufseinstieg in Österreich: Über Herausforderungen und Chancen bei der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und Zuwanderern.

ÖSTERREICHWEITE INTEGRATIONSKURSE

*Informationen für Flüchtlinge zum
Thema Arbeit und Beruf in Österreich*

ÖIF-AUSSCHREIBUNGEN IM JAHR 2019

*Beiträge und Projekte aus Forschung,
Journalismus und Sport einreichen*

FORSCHUNGSBERICHT ZUM ARBEITSMARKT

*Wie schnell verschiedenen Migranten-
gruppen der Berufseinstieg gelingt*



TALENTE SIND GRENZENLOS

FACHKRÄFTE FÜR IHR UNTERNEHMEN!

PROGRAMME ZUR ARBEITSMARKTINTEGRATION
DER TALENTEENTWICKLUNG MISSETHON GMBH



TALENTS FOR EUROPE

\ Lehrlinge und junge
Fachkräfte aus Europa
für Ihr Unternehmen
talents-for-europe.eu



TALENTEKÜCHE

\ Vorbereitungsprogramm
für MigrantInnen auf eine
Lehre in der Gastronomie
talentekueche.at



TALENTE FÜR ÖSTERREICH

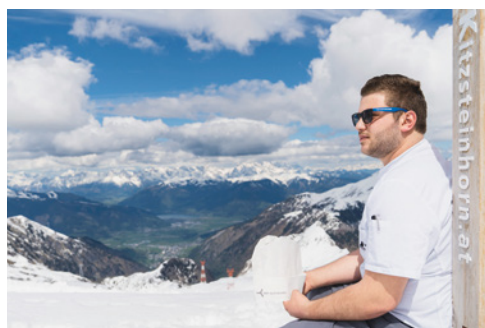
\ Lehrvorbereitung
für junge Flüchtlinge
in Österreich
talente-entwicklung.com

[arabeit]

ist der althochdeutsche Ursprung des Wortes Arbeit. Wie vielschichtig die Bedeutung von Arbeit für das Leben der Menschen ist, sieht man an den mehr als 50 Synonymen, die im Duden gelistet sind: von Anstellung, Beschäftigung oder Broterwerb über Anstrengung und Ausführung bis hin zu Profession, Werk oder Schöpfung.

Berufseinstieg auf 2.500 Meter

Rund 31.000 Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte waren im Mai 2019 in Österreich arbeitslos gemeldet oder in einer Schulung. Besonders in der Bundeshauptstadt Wien ist die Zahl der arbeitslosen Asylberechtigten hoch, während im Westen Österreichs zahlreiche Jobs in Tourismus und Gastronomie unbesetzt bleiben. Knapp 11.000 Stellen sind in diesen Branchen österreichweit beim AMS als sofort verfügbar gemeldet. Betriebe tun sich jedoch schwer, passende Interessentinnen und Interessenten zu finden.



Für die Titelgeschichte dieser Ausgabe gab uns Ammar Dahma aus Syrien Einblick in seinen Arbeitsalltag als Koch und erzählte von seinem Integrationsweg in Österreich.

Wie die erfolgreiche Integration von Flüchtlingen am Arbeitsmarkt funktionieren kann, lesen Sie ab Seite 6: Am Kapruner Kitzsteinhorn auf 2.500 Meter Seehöhe trafen wir Ammar Dahma, einen jungen Syrer aus Homs, der dort als Koch arbeitet und seine Berufung gefunden hat. Auf Seite 18 stellen wir Ihnen einen Integrationskurs des Österreichischen Integrationsfonds vor, in dem Flüchtlinge darüber informiert werden, warum Selbsterhaltungsfähigkeit ein zentraler Schritt ihrer Integration ist und wieso jede und jeder in Österreich mit Arbeit einen Beitrag zum Sozialstaat leisten soll. Auf den Seiten 20 und 21 finden Sie außerdem neueste Forschungsergebnisse, die Auskunft darüber geben, wie lange die Integration von Zuwanderern und Flüchtlingen am Arbeitsmarkt dauert.

Wir wünschen Ihnen einen schönen Sommer und eine aufschlussreiche Lektüre! Über Ihre Meinung oder Abo-Bestellungen freuen wir uns unter magazin@integrationsfonds.at.

Der Österreichische Integrationsfonds (ÖIF) ist ein Fonds der Republik Österreich mit Integrationszentren in allen Landeshauptstädten und mobilen Beratungsstellen in zahlreichen Gemeinden. Für die Integration von Flüchtlingen und Zuwanderern stellt der ÖIF Beratungsformate, Werte- und Orientierungskurse, Deutschkurse und Integrationsprüfungen zur Verfügung. Mit Initiativen wie ZUSAMMEN:ÖSTERREICH, Veranstaltungen in ganz Österreich sowie Studien und Publikationen fördert der ÖIF eine sachliche Auseinandersetzung mit integrations- und gesellschaftspolitisch relevanten Themen. www.integrationsfonds.at

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktionsadresse: Österreichischer Integrationsfonds, Schlachthausgasse 30, 1030 Wien, Tel.: +43 1/710 12 03, magazin@integrationsfonds.at.
 Chefredakteur: Mag. Roland Goiser. Leitende Redakteurin: MMag. Franziska Micheler. Chefin vom Dienst: Mag. Kristin Bernhard, MAS. Redaktion: Mag. Aleksandra Klepic, Mag. Julian Unger, MA.
 Produktion & Anzeigen: CONTENT MARKETING & CORPORATE PUBLISHING, VGN Medien Holding GmbH, Taborstraße 1-3, 1020 Wien, Tel.: +43 1/213 12-0, www.vgn.at.
 Leitung: Mag. Sabine Fanfule, MBA. Artredaktion: Erich Schillinger. Grafik: Mag. Christa Vadoudi. Korrektur: Mag. Pia Praska. Hersteller: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn. Beiträge von Gastautorinnen und Gastautoren drücken deren persönliche Meinung aus und müssen nicht zwangsläufig den Positionen des Medieninhabers entsprechen. Alle Rechte vorbehalten gemäß § 44 Abs. 1 und 2 Urheberrechtsgesetz. Impressum und Offenlegung nach § 25 MedienG abrufbar unter www.integrationsfonds.at/impressum.

06



Titelgeschichte. Zu arbeiten und sich selbst zu erhalten sind zentrale Schritte der Integration. Über Herausforderungen und Chancen bei der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen, Unterstützungsangebote und die Bedeutung von Eigeninitiative.

Mit Arbeit in Österreich

Meinungen



10 *Wolfgang Nagl.*
Österreich
braucht mehr
Nettozahler.



17 *Edwin Schäffer.*
Arbeit zu
schätzen
wissen.



19 *Razana
Dürr-Mohideen.*
Arbeit im
Tourismus –
was braucht's?

16 Integration in Zahlen. Arbeit und Soziales

Wie es um die Beschäftigung von ausländischen Staatsbürgern in Österreich steht, wie erfolgreich Frauen beim Berufseinstieg sind und welche Personen zuletzt von Unterstützungsleistungen des Staates abhängig waren.

17 Ausschreibungen. Forschung, Journalismus und Sport

Der ÖIF schreibt auch 2019 den „Forschungspreis Integration“, den „Journalistenpreis Integration“ und den „Integrationspreis Sport“ aus. Alle Informationen zur Einreichung auf einen Blick.

18 ÖIF-Projekt. „Ohne Eigeninitiative wird es nicht gehen!“

In österreichweit angebotenen Integrationskursen des ÖIF erfahren Flüchtlinge und Zuwanderer, warum Selbsterhaltung für Integration essenziell ist und was nötig ist, um in Österreich beruflich Fuß fassen zu können.

19 Anregungen & Tipps. Rat für den Berufseinstieg

Deutschkenntnisse, Flexibilität, Freundlichkeit: Was Flüchtlinge und Zuwanderer für eine Beschäftigung im Tourismus in jedem Fall mitbringen sollten, weiß Razana Dürr-Mohideen, Hotelleiterin aus Salzburg mit Wurzeln in Sri Lanka.

18

Projekt. Im Integrationskurs „Arbeit und Beruf“ informiert der ÖIF über gesetzliche Grundlagen, Wege der Arbeitssuche und die Anerkennung von mitgebrachten Qualifikationen.



Zusammenleben. Im Sommer zieht es nicht nur Österreicher in die Berge, auch immer mehr Zuwanderer entdecken Österreichs Natur- und Kulturschätze. Wie dadurch Integration gefördert wird.

ankommen

20 Publikation. Wie lange dauert die Integration in den Arbeitsmarkt?

Migrationsforscher Rainer Münz hat untersucht, wie schnell verschiedenen Migrantengruppen der Berufseinstieg in Österreich gelingt und wo jeweils die sozioökonomischen Chancen, Herausforderungen und Risiken liegen.

22 Zusammenleben in Österreich. Hohe Berge, starke Töne

Grüne Almen, schroffe Felsen und volkstümlicher Gesang: Immer mehr Zuwanderer entdecken Österreichs Natur- und Kulturschätze. Wie beim Klettern und Jodeln auch die Integration gefördert wird.

24 Persönlichkeiten. Die Wirtin der Könige

Arbeit als Berufung: Anna Sacher war eine der ersten österreichischen Unternehmerinnen des 19. Jahrhunderts. Unerschrocken und unkonventionell führte sie das Hotel Sacher zu weltweitem Ruhm.

25 Wortwanderung. Bauen & Wohnen in Österreich

Worte, die aus dem deutschen Sprachraum ein- oder aus diesem ausgewandert sind.

26 Kultur-Kontroverse. Der Tausendkünstler

Koloman Moser, Mitbegründer der Wiener Werkstätte, war nicht nur Maler und Grafiker, sondern entwarf auch Möbel, Geschirr oder Tapeten. Seine Vision, auch Gegenstände des Alltags künstlerisch zu gestalten, erregte die Gemüter.

Leserbriefe

magazin@integrationsfonds.at

Ausgabe 4/2019

Frage zur Verlosung des Buches „Hedy Darling“ über das Leben von Hedy Lamarr

Welche Leistung einer Österreicherin halten Sie für besonders bemerkenswert?

Hedy Lamarr hat mich dazu ermutigt, ein technisches Studium zu machen. Toll finde ich Johanna Dohnal, die sich für bessere Berufsmöglichkeiten von Frauen eingesetzt hat.

K. Schachermayer

Für mich gibt es keinen Zweifel, welche Leistung einer Österreicherin ich für besonders bemerkenswert halte: Es ist meine Mutter, die mich alleinerziehend aufgezogen hat und mir eine Berufsausbildung ermöglichte. Sie hat mich gelehrt, Menschen mit Achtsamkeit und Respekt zu begegnen, obwohl ihr im Leben oft übel mitgespielt wurde.

M. Scheffknecht

Aus meiner Sicht kann hier meine ehemalige Vorgesetzte genannt werden. Für mich ist sie eine wahre Verfechterin der Gleichbehandlung von Frauen und Männern. Mit ihrem Führungsstil und Engagement konnte sie positive Veränderungsprozesse anstoßen. Sie ist eine Person, die immer an einer gerechteren Welt arbeitet.

P. Buchholzer

Bemerkenswert finde ich Kaiserin Maria Theresia, die sich mit ihrer starken Persönlichkeit in einer Zeit behauptet hat, in der Frauen oft nur wenig Einfluss hatten.

P. Lang



 Mit Arbeit in



Foto: Eugène Sophie Berger

Arbeit und die damit verbundene Selbsterhaltungsfähigkeit sind zentrale Schritte im Integrationsprozess. Rund ein Drittel aller Asylberechtigten in Österreich ist aktuell arbeitslos. ZUSAMMEN über die Herausforderungen und Chancen bei der Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen, das Angebot an Unterstützung und die Bedeutung von Eigeninitiative.

*Text: Aleksandra Klepic,
Franziska Micheler und Roland Goiser*

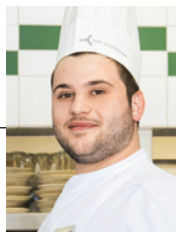
Österreich ankommen

Am liebsten koche ich Kasnocken“, erzählt Ammar Dahma, der seit zwei Jahren in der Gletschermühle auf dem 3.203 Meter hohen Kitzsteinhorn in Salzburg tätig ist. Eigentlich hat der 24-jährige Syrer in seiner Heimatstadt Homs Marketing studiert. Als ihn der Krieg in Syrien 2015 nach Österreich, genauer gesagt in die Pinzgauer Gemeinde Niedersill, führte, musste er umdenken: „Mit meinem Studium hätte ich in Österreich nicht so rasch Arbeit gefunden. Ich wollte aber sofort, nachdem ich meinen positiven Asylbescheid hatte, auf eigenen Beinen stehen und arbeiten gehen. Durch die Gemeinde wusste ich, dass in der Gastronomie viele Stellen offen sind“, berichtet Dahma.

Rund 31.000 Asylberechtigte sind laut aktuellen Statistiken (Mai 2019) ohne Beschäftigung oder derzeit in Schulung. Studien aus Deutschland gehen davon aus, dass es bis zu fünf Jahre dauert, bis 50 Prozent der Flüchtlinge eines Jahrgangs tatsächlich im Arbeitsmarkt ankommen. Dem gegenüber standen im Mai 82.280 sofort verfügbare offene Stellen, darunter knapp 11.000 offene Stellen allein in Fremdenverkehr und Gastronomie. Doch Angebot und Nachfrage finden hier oft nur schwer zueinander.

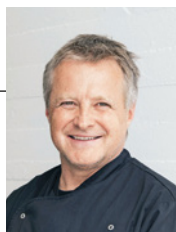
Arbeitslosigkeit im Osten, viele Jobs im Westen

Ein konkretes Problem für die Arbeitsmarktintegration von Asylberechtigten – insbesondere in Mangelbereichen – ist die regionale Verteilung von Flüchtlingen in Österreich. Während Asylsuchende in den verschiedenen Regionen in Österreich aufgeteilt leben, finden sich nach dem Erhalt des Asylbescheids



„Man muss Chancen ergreifen, die sich bieten. Auch wenn das heißt, umdenken zu müssen.“

Ammar Dahma, Koch im Restaurant Gletschermühle am Kitzsteinhorn



„Ammar ist mit seinem Fleiß und Engagement eine Bereicherung für unseren Betrieb.“

Werner, Küchenleiter der Kitzsteinhorn-Gastronomie

drei Viertel aller Asylberechtigten in Ostösterreich, insbesondere in der Bundeshauptstadt Wien. Gleichzeitig wird vor allem im Westen Österreichs von vielen Unternehmen nach Fachkräften und geeignetem Personal gesucht. Mehr als 80 Prozent aller offenen Lehr- und Ausbildungsstellen finden sich aktuell in Westösterreich.

Gefragt sind Eigeninitiative und Flexibilität

„Wir haben derzeit einen Fachkräftemangel in zahlreichen Branchen. Beispielsweise kommen in Salzburg auf 100 offene Lehrstellen als Restaurantfachmann oder Restaurantfachfrau nur sechs Lehrstellensuchende“, weiß Margit Kreuzhuber, Koordinatorin für Fachkräftesicherung in der Wirtschaftskammer Österreich. Viele Betriebe tun sich besonders schwer damit, Menschen mit Lehrabschlüssen zu finden, und suchen händierend nach Tischlern, Kraftfahrern oder Köchen. „Die geografische Verteilung der Arbeitssuchenden passt leider nicht damit zusammen, wo es tatsächlich konkrete Jobangebote gibt.“ Um diesem massiven Ungleichgewicht entgegenzusteuern, setzt die Wirtschaftskammer gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice (AMS) und Unternehmen auf Initiativen, die gezielt Menschen aus Ostösterreich an Betriebe in westlichen Bundesländern vermitteln (siehe etwa auf Seite 15 das Berufsintegrationsprojekt „b.mobile“). Kreuzhuber betont, dass es neben allen Angeboten vor allem Flexibilität und Eigeninitiative brauche: „Arbeitsuchende Asylberechtigte sollten über Jobmöglichkeiten in anderen Bundesländern informiert werden und auch bereit sein, diese Chancen für ihre Integration zu nutzen.“



„Chancen ergreifen, wo sie sich bieten“

Seine Entscheidung, eine Lehre als Koch zu beginnen, bereut der junge Syrer Ammar Dahma nicht: „Ich bin dankbar für die Chance, die ich bekommen habe. Mit dem Kochen habe ich meine Leidenschaft gefunden und mir hier eine neue Zukunft aufgebaut.“ Dass es viele Flüchtlinge nach Erhalt des Asylbescheids aus den Regionen in größere Städte zieht, sieht er kritisch: „Ich habe selbst Verwandte, die in Wien leben. Viele zieht es in die Großstadt, weil es dort eine syrische Community gibt. Jobchancen ziehen viele

bei ihrer Entscheidung aber gar nicht in Betracht. Ich hatte in Salzburg direkt die Möglichkeit, eine Ausbildung zu machen und dann einen fixen Job zu bekommen. Wien war und ist für mich deshalb keine Option.“ Zufrieden ist auch Dahmas Küchenchef Werner, gemeinsam kochen sie für die Besucher des Kitzsteinhorns nun bis zu 2.000 Essen am Tag: „Da zählt, neben einwandfreiem Handwerk, vor allem gute Teamarbeit. In einem so großen Betrieb wie unserem muss die Leistung passen, und man muss sich auch auf die Kollegen verlassen können. Ammar war von Anfang an engagiert, fleißig und

Verantwortung in der Küche: Täglich bereiten Ammar Dahma (links im Bild) und sein Küchenchef rund 2.000 Essen zu. Oft besprechen sie auch gemeinsam die Speisekarte und planen saisonale Angebote.



Kommentar von Wolfgang Nagl

Österreich braucht mehr Nettozahler

Im Jahr 2050 werden hierzulande über 2,6 Millionen Menschen leben, die älter als 65 Jahre sind. Das ist um eine Million mehr als heute. Zugleich nimmt die Erwerbsbevölkerung um fast eine Viertelmillion ab. Immer weniger zahlen also für immer mehr. Um dieses Verhältnis nicht dauerhaft anwachsen zu lassen, sondern dem sogar entgegenzuwirken, brauchen wir eine erhöhte Erwerbsbeteiligung. Was bedeutet, dass hier Geborene, aber auch Zugewanderte möglichst schnell in den Arbeitsprozess zu integrieren sind. Nur so können sie zu Nettozahlern werden. Eines ist nämlich klar: Will Österreich auch in Zukunft einen gut ausgebauten Sozialstaat haben, braucht es mehr Nettozahler als Nettoempfänger. Auf ein Produktivitätswunder, das alle Finanzierungsprobleme löst, zu vertrauen, ist hoch riskant.

Wie aber kann Integration gelingen? Entscheidend ist das Erlernen der deutschen Sprache. Schon der Volksmund weiß, dass „die Leute durchs Reden zusammenkommen“. Spricht man die Sprache, versteht man die Menschen, die Medien und die alltägliche Welt um einen herum. Sprache baut nicht nur Hürden ab, sondern schafft auch ein tieferes Verständnis von den kulturellen Gegebenheiten hierzulande. Diese werden im wahrsten Sinne des Wortes „verstanden“. Neben der kultu-

rellen Integration spielt die Sprache eine entscheidende Rolle für den Erfolg am Arbeitsmarkt. Die Arbeitsmarktintegration kann am besten gelingen, wenn Schutzbedürftigen die Möglichkeit gegeben wird, einen normalen Arbeitsalltag direkt in Unternehmen kennenzulernen und auch ihre Fähigkeiten und Talente dort einzusetzen. Darüber hinaus entstehen durch die gemeinsame Arbeit an einem Projekt sowie beim gemeinsamen Beisammensitzen in der Pause oder nach Feierabend soziale Verbindungen, die schnell dazu führen, dass gegenseitige Vorurteile abgebaut werden.

Das Integrationsangebot muss aber auch mit Pflichten einhergehen. Geflüchteten sollten Angebote zu Sprachkursen, Weiterbildung oder Berufserfahrung offenstehen. Sie sollten eine Chance bekommen. Wird der Sprachkurs verweigert oder die Integration in den Arbeitsmarkt nicht ernst genommen, müssen aber finanzielle Sanktionen folgen. Eine gesellschaftliche Teilhabe beinhaltet auch Pflichten. Die Dänen haben das in der Vergangenheit erfolgreich vorgelebt. Erste Evaluierungen des „Förderns und Forderns“ zeigten gute Erfolge bei der Integration von Flüchtlingen. Und erfolgreiche Integration ist immer auch der erste Schritt, um aus Nettoempfängern Nettozahler zu machen. Genau darum geht es.

Wolfgang Nagl ist Ökonom beim unabhängigen Thinktank Agenda Austria. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Pensionssystem und Bildung. Davor war Nagl am Institut für Höhere Studien in Wien sowie am ifo Institut in Dresden tätig.

bleibt auch bei Stress absolut ruhig und konzentriert. Wir sind sehr froh, dass wir ihn haben.“

„Arbeit muss attraktiver sein als Sozialhilfe“

Flüchtlinge und Zuwanderer rasch in den Arbeitsmarkt zu bringen, sei laut Familien- und Zukunftsforscher Wolfgang Mazal für ein Funktionieren des Sozialstaats unerlässlich: „Der Sozialstaat, wie wir ihn kennen, beruht auf einem stetigen Ausbalancieren von Eigenverantwortung und Solidarität. Damit er für jene Menschen funktioniert, die in einer Notlage sind, muss jeder eigenverantwortlich dazu beitragen. So auch jene Menschen, die erst nach Österreich zugewandert sind.“ Es müsse laut Mazal daher ein Ziel der gesellschaftlichen Integration sein, dass



„Arbeits-suchende sollten auch Jobchancen in anderen Bundesländern kennen und bereit sein, diese zu nützen.“

*Margit Kreuzhuber,
Wirtschaftskammer Österreich*



Mehr als Arbeit: Mit seinen Küchenkollegen trifft sich Ammar Dahma auch außerhalb des Betriebs. Auf dem Programm steht gemeinsames Wandern, Fußballspielen oder Ausflüge im Nationalpark Hohe Tauern.

jemand zwar auf die Unterstützung der Gemeinschaft bauen darf, jedoch gleichzeitig so weit gefordert wird, dass er Teil der Finanzierung dieser Solidargemeinschaft wird. Damit dies gelingt, brauche es klare Anreize: „Arbeiten zu gehen muss attraktiver sein, als Sozialleistungen zu beziehen.“

Wert von Arbeit vermitteln

Den Wert von Arbeit für sich selbst und die Gesellschaft zu vermitteln und dazu Eigenverantwortung einzufordern, sieht Martin Kainz, Leiter der Abteilung „Service für Arbeitskräfte“ des AMS Wien neben der Bereitstellung von gezielten Förderangeboten als zentrale Voraussetzung für den Berufseinstieg: „Ein wesentlicher Schlüssel liegt im eigenen Engagement. Wer sich das Ziel gesetzt hat, in Österreich Fuß zu fassen, selbstständig zu leben und Teil der Gesellschaft zu werden, der begreift und akzeptiert auch eher, was dafür notwendig ist, und kommt so auch



„Arbeiten zu gehen muss attraktiver sein, als Sozialleistungen zu beziehen.“

*Wolfgang Mazal,
Institut für Familienforschung*

schneller am Arbeitsmarkt an.“ Wichtig sei es deshalb, die Voraussetzungen für den Arbeitsmarkteinstieg klar zu kommunizieren: „Die Gruppe der Asylberechtigten ist sehr heterogen – unter ihnen sind Ärzte, Krankenschwestern oder Rechtsanwälte genauso wie Menschen, die in ihren Herkunftsländern ohne formale Berufsausbildung gearbeitet haben. Wir stellen klar, dass es für einen raschen Berufseinstieg nötig sein kann, unabhängig vom etwaigen Ausbildungsniveau konkret verfügbare Tätigkeiten anzunehmen und Ausbildungen oder Qualifizierungsmaßnahmen gegebenenfalls nachzuholen“, so Kainz. Grundvoraussetzung dafür seien zuallererst gute Deutschkenntnisse:



„Ich rate allen Flüchtlingen, so rasch und gut Deutsch zu lernen wie möglich. Das ist die Grundlage für Integration.“

Martin Kainz, AMS Wien

„Ohne Deutsch geht es nicht. Ich rate also allen Flüchtlingen, so rasch und gut Deutsch zu lernen wie möglich. Das ist die Grundlage für die weitere Integration.“

Ziele konsequent verfolgen

Wie wichtig Sprachkenntnisse für einen erfolgreichen Einstieg in den Beruf sind, weiß auch Koch Ammar Dahma: „Ich habe schon neben meinen ersten Deutschkursen darauf geachtet, möglichst viel Kontakt zu Einheimischen zu haben. In meiner Heimatgemeinde hat das ganz gut funktioniert – ob am Fußballplatz oder im Gasthaus. In der Stadt, denke ich, ist das für viele nicht so einfach. Da bleiben die Leute eher unter sich und reden dann erst recht wieder Arabisch.“ Für seine Zukunft hat der Koch bereits klare Ziele vor Augen: „Ich bin sehr glücklich mit meiner Arbeit: Auf einem Berg zu arbeiten mit diesem Panorama, das hätte ich mir vor ein paar Jahren nicht mal vorstellen können. Eines Tages will ich mein eigenes Restaurant eröffnen und mir vielleicht sogar eine Haube erkochen.“



Mit Arbeit hoch hinaus: Fast täglich und das ganze Jahr fährt Ammar Dahma mit der Seilbahn zu seinem Arbeitsplatz auf 2.500 Meter Seehöhe. Der junge Syrer will in Österreich noch viel erreichen und eines Tages sein eigenes Restaurant eröffnen.

Fotos: AMS/Petra Spöla, Eugénie Sophie Berger



ARBEITSMARKTINTEGRATION: ANGEBOTE DES ÖIF

Integrationsberatung

Der ÖIF informiert Flüchtlinge und Zuwanderer in seinen österreichweiten Integrationszentren über die wichtigsten Schritte für ein selbstbestimmtes Leben in Österreich. Deutsch- und Wertekurse stehen dabei im Fokus der Beratung, aber auch Informationen zur Anerkennung ausländischer Qualifikationen. In weiterführenden Schwerpunktberatungen können sich die Teilnehmer abhängig von ihren Qualifikationen und Arbeitserfahrungen bereits mit konkreten Bildungs- und Berufswegen auseinandersetzen.

Werte- und Orientierungskurse

Die ÖIF-Wertekurse bieten einen Überblick über die Rechte und Pflichten sowie Werte und Regeln des guten Zusammenlebens in Österreich. Neben Bereichen wie Bildung, Kultur oder Nachbarschaft setzen sich Flüchtlinge darin auch mit der österreichischen Arbeitswelt und der Gleichberechtigung von Frauen und Männern im Berufsleben auseinander. Aufbauend darauf bietet der Integrationskurs „Arbeit und Beruf“ des ÖIF (siehe Seite 18) nähere Informationen für den Arbeitsmarkteintritt, etwa zu Themen wie Lebenslauf und Bewerbung, Steuern oder zur Rolle des AMS.

www.berufsanerkennung.at

Wer im Ausland erworbene Qualifikationen in Österreich einsetzen möchte, findet alle wichtigen Informationen unter www.berufsanerkennung.at. Der Online-Wegweiser des ÖIF bietet Beschreibungen für den Anerkennungsprozess für rund 2.000 Berufe und steht in sechs Sprachen, darunter auch Arabisch und Dari/Farsi, zur Verfügung. Mit nur wenigen Klicks gelangen Interessierte zur richtigen Antragstelle für ihre individuelle Anfrage.

Weitere Informationen über Angebote des ÖIF zu Beruf, Sprache oder Wertevermittlung unter www.integrationsfonds.at.

Initiativen für den Berufseinstieg

Zahlreiche Einrichtungen in Österreich fördern die Berufsintegration von Zuwanderern und Flüchtlingen und bereiten sie darauf vor, mit einer Lehre oder ersten Anstellung am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

STEIERMARK

Lehrgang für Tourismusberufe

Die Qualifizierungsagentur Steiermark bietet jugendlichen Asylberechtigten im Lehrgang „INPE TO = Integrations - Perspektive - Tourismus“ die Möglichkeit, sich auf eine Karriere im Tourismus vorzubereiten. Die Teilnehmer im Alter von 15 bis 25 Jahren erhalten Grundkenntnisse in Küche und Service, ein weiterer Fokus liegt auf der Verbesserung der Deutschkenntnisse. Die Ausbildung zielt auf den Einstieg in eine Lehre mit dem Ziel der Lehrabschlussprüfung ab. Der nächste Vorbereitungslehrgang startet im November 2019. www.inpeto.net



OBERÖSTERREICH

Berufseinstieg in Gastronomie, Industrie und Handel

Das BFI OÖ bietet in der „Fachwerkstatt 04“ verschiedene Vorbereitungslehrgänge für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte, die den Einstieg in krisensichere und zukunftsträchtige Berufe oder weitere Fachausbildungen ermöglichen. Angeboten werden Lehrgänge für die Schwerpunkte Gastronomie, Metallbearbeitung, Gesundheit und Handel, in denen fachspezifische Deutschkenntnisse und praktisches Training vermittelt werden. Das Projekt wird durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds, das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA), das Land OÖ und das AMS finanziert. www.bfi-ooe.at

ÖSTERREICHWEIT

Talente und Unternehmen zusammenführen

Das soziale Unternehmen „MORE THAN ONE PERSPECTIVE“ (MTO) bringt geflüchtete Menschen mit guter Ausbildung und Unternehmen zusammen. Bereits 180 hochqualifizierte Flüchtlinge wurden in den vergangenen zwei Jahren durch das MTO-Associate Programm auf den Jobeinstieg vorbereitet. Rund 70 Prozent der Teilnehmer schafften dadurch den Einstieg in den Arbeitsmarkt. Das Netzwerk von MTO besteht derzeit aus rund 80 Firmen aus ganz Österreich, die talentierten Asylberechtigten die Möglichkeit bieten, beruflich Fuß zu fassen. Interessierte Unternehmen sind jederzeit willkommen – am 17.9.2019 gibt es beim „Good Morning Global Talents Breakfast“ auch die Möglichkeit für einen persönlichen Austausch. www.mtop.at

ÖSTERREICHWEIT

Fachkräftepotenzial nutzen

Das Projekt „b.mobile“ des AMS und der WKO in Kooperation mit dem BMDW und BMASGK soll durch überregionale Vermittlung Angebot und Nachfrage am Lehrstellenmarkt besser in Einklang bringen. Zielgruppe sind Jugendliche bzw. junge Erwachsene, insbesondere Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte, die eine Lehrstelle suchen. Das Projekt umfasst einen Vorbereitungskurs in Wien, der unter anderem (fachspezifisches) Deutsch, Mathematik, Bewerbungstraining und interkulturelle Aspekte beinhaltet. Die Teilnehmer werden auch auf die überregionale Vermittlung vorbereitet. Für Frage- und Hilfestellungen der Jugendlichen und des Lehrbetriebs steht über das Lehrlings- und Lehrbetriebscoaching eine individuelle Ansprechperson vor Ort zur Verfügung. www.fachkraeftepotenzial.at



SALZBURG/TIROL/VORARLBERG

Buddys für Lehrlinge

Das Projekt „ProLehRe“ der Caritas ist ein integratives Begleitprojekt: Junge Asylberechtigte aus Wien, die für eine Lehre nach Salzburg, Tirol oder Vorarlberg ziehen, werden von Buddys bei der Eingewöhnung im neuen Umfeld unterstützt. So wird neben der beruflichen auch die soziale Integration gefördert und den jungen Erwachsenen der Anschluss an die lokale Bevölkerung erleichtert. Finanziert wird das Projekt durch das BMEIA und die WKÖ. Motivierte Buddys werden laufend gesucht! Interessierte wenden sich per E-Mail an julia.koll@caritas-austria.at.



KÄRNTEN

Partnerbetriebe & Lehrstellen gesucht

Die Diakonie de La Tour führt seit 2016 jährlich das Projekt „A:Life – Asyl & Lehre“ durch, das der Berufsintegration von Asylberechtigten in die ansässige Industrie und den Tourismus dient. Die Arbeitssuchenden nehmen an einer Schulungsphase teil, bevor eine Vermittlung an einen Lehrbetrieb und eine sozialpädagogische Begleitung erfolgt. Die Teilnehmer für 2019 wurden bereits ausgewählt, es werden aber noch Partnerbetriebe und insbesondere Lehrstellen gesucht. Interessierte Unternehmen wenden sich bitte per E-Mail an projekt.alife@diakonie-delatour.at.

Arbeit und Soziales

Zahlen, Daten und Fakten

Wie steht es um die Beschäftigung von Menschen mit Migrationshintergrund, ausländischen Staatsbürgern und Flüchtlingen in Österreich? Wie gut gelingt es Frauen, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, und welche Personen waren zuletzt von staatlichen Unterstützungsleistungen abhängig?

1 von 5

Beschäftigten in Österreich hat Migrationshintergrund.

31.763

der Asyl- und subsidiär Schutzberechtigten waren im Jahr 2018 **arbeitslos oder in Schulungen.**

11,3 %

betrug die Arbeitslosenquote unter ausländischen Staatsangehörigen in Österreich 2018. Sie war deutlich höher als jene österreichischer Staatsbürger mit 6,7 Prozent.

Beherbergung und Gastronomie sowie Unternehmensdienstleistungen

waren 2017 die Branchen mit den höchsten Anteilen an Personen mit Migrationshintergrund.

2/3

aller Bezieher der Bedarfsorientierten Mindestsicherung 2017 lebten in **Wien**. Mehr als die Hälfte davon waren ausländische Staatsangehörige.

Bei der Erwerbstätigenquote von **Frauen** 2017 zeigen sich große Unterschiede:

ohne Migrationshintergrund

71 %

mit Migrationshintergrund

59 %

mit türkischem Migrationshintergrund

42 %

Die Arbeitslosenquote lag 2018 bei türkischen Zuwanderern bei:

16,8 %

Sie waren damit doppelt so oft arbeitslos wie Österreicher (6,7%).

Jeder **zweite Syrer** war 2018 arbeitslos, von Personen aus der **Russischen Föderation und Afghanistan** war es knapp **jeder Dritte**.

222.087

Personen bezogen 2017 die **Bedarfsorientierte Mindestsicherung**, davon knapp die Hälfte ausländische Staatsangehörige. Jeder dritte Bezieher war asyl- oder subsidiär schutzberechtigt.

AUSSCHREIBUNGEN 2019

Forschungspreis Integration

Noch bis 31. Oktober können Bachelor-, Diplom- und Masterarbeiten für den diesjährigen Forschungspreis Integration des ÖIF eingereicht werden. Ausgezeichnet werden universitäre Abschlussarbeiten, in denen neue Forschungsansätze und Blickwinkel zu Migration und Integration entwickelt werden. Ziel ist es, die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesen Themenfeldern zu fördern. Alle Informationen können Sie abrufen unter www.integrationsfonds.at/forschungspreis.

Journalistenpreis Integration

Bereits zum achten Mal schreiben der unabhängige Expertenrat für Integration und der ÖIF den Journalistenpreis Integration aus. Von 15. Juli bis 15. Oktober 2019 können Beiträge eingereicht werden, die sich sachlich und differenziert mit Integration auseinandersetzen. Schwerpunkte der Ausschreibung liegen auf der Integration von Frauen und Mädchen, Herausforderungen der Integration in Schule und Arbeitsmarkt, Fragen kultureller Integration und Identität sowie Perspektiven der Integration vor dem Hintergrund des politischen Islam. Nähere Informationen finden Sie unter www.integrationsfonds.at/journalistenpreis.

Integrationspreis Sport

Im Sport zählen Leistung und Teamplay – Herkunft und Religion treten in den Hintergrund. Um innovative Projekte auszuzeichnen, die die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den österreichischen Sport fördern, vergibt der ÖIF gemeinsam mit dem Außen- und Integrationsministerium, dem Sportministerium, der Bundes-Sportorganisation und dem Sponsor Coca-Cola den Integrationspreis Sport. Die Frist zur Einreichung von Sportprojekten startet mit 31. August 2019. Alle Infos unter www.integrationsfonds.at/sportpreis.

Weitere Informationen & Bewerbung
zu den Ausschreibungen des ÖIF unter
www.integrationsfonds.at/stipendium.

Illustration: Ruth Veres



von Edwin Schäffer, Gesamtleitung
Integrationsmaßnahmen beim ÖIF

Arbeit zu schätzen wissen

Arbeit hat einen Wert. Dieser lässt sich ganz klar in wirtschaftlichen Kennzahlen messen, reicht aber auch weit in das gesellschaftliche Miteinander und Leben jedes Einzelnen hinein. Die Bedeutung der beruflichen Integration muss Zugewanderten von Anfang an klar vermittelt werden, denn neben Kenntnissen der deutschen Sprache ist Erwerbstätigkeit essenziell, um selbstständig und selbst-erhaltungsfähig zu werden und zu bleiben. Der Arbeitsmarkt steht im Fokus vieler Integrationsdebatten. Dabei geht es nicht nur darum, inwieweit Österreich als Wirtschaftsstandort von Migration profitieren kann, sondern verstärkt um die Finanzierbarkeit des Sozialstaates in Zeiten zunehmender Migration. Welche Herausforderung Migration – insbesondere die Fluchtmigration der letzten Jahre – für den Sozialstaat darstellt, zeigt etwa die Bedarfsorientierte Mindestsicherung. Rund 222.000 Personen nahmen diese 2017 in Anspruch – über 110.000 davon ausländische Staatsangehörige; jeder dritte war asyl- oder subsidiär schutzberechtigt.

Die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen und Zuwanderern wird anhand dieser Zahlen nicht nur als wirtschaftliche Notwendigkeit erkennbar, sondern betrifft auch ein weiteres zentrales Merkmal von Integration: Solidarität und das damit verbundene

Bekenntnis, zur österreichischen Gemeinschaft etwas beizutragen. Wer dazu nicht bereit ist, sollte seine Arbeits- und auch Lebenseinstellung hinterfragen. Denn Arbeit ist nicht nur für die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs bedeutsam, sondern auch für denjenigen, der sie erbringt. Ein geregelter Arbeitsalltag führt zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls, persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten, finanzieller Unabhängigkeit und vielfältigen sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz, die den Integrationsprozess unterstützen. Arbeit sollte nicht nur als notwendige Pflicht verstanden, sondern auch als wertvoller Türöffner geschätzt werden, über den man Zugang zu Land und Leuten findet.

2 von 5
Migranten waren 2017 in
einem **Arbeiterberuf** tätig.
Bei der österreichischen
Bevölkerung ohne
Migrationshintergrund traf
dies nur auf 1 von 5 zu.

„Ohne Eigeninitiative wird es *nicht* gehen“

Warum Selbsterhaltung für Integration essenziell ist und was es für den Berufseinstieg in Österreich braucht, erfahren Flüchtlinge in vertiefenden Integrationskursen des ÖIF.

Die erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt hängt stark von der Leistungsbereitschaft jedes Einzelnen ab. Maßnahmen zur Beratung und Qualifizierung sind da, müssen aber auch ergriffen werden“, so Edwin Schäffer, der beim ÖIF die Gesamtleitung der Integrationsmaßnahmen innehat. Ein zentrales Angebot des ÖIF zur Berufsintegration sind die vertiefenden Integrationskurse „Arbeit und Beruf“, die in allen Bundesländern stattfinden. In den vierstündigen Kursen werden Flüchtlingen und Zuwanderern Informationen über gesetzliche Grundlagen einer Erwerbstätigkeit, die Anerkennung ausländischer Abschlüsse und den Ablauf der Bewerbung vermittelt sowie auch Fragen zu Selbstständigkeit und Steuern erörtert.

ben ist. In ihrer Heimat läuft der Kontakt zum potenziellen Arbeitgeber oft auf persönlicher Ebene, es wird wenig Schriftliches verlangt.“ Die Rolle des Arbeitsmarktservice müsse ebenfalls oft erklärt werden: „Viele verlassen sich rein auf das AMS und werden nicht selbst aktiv. Wir machen klar, dass es ohne Eigeninitiative nicht geht und zeigen Wege auf, um Arbeit zu finden“, so Levin. Dabei werde vor allem der Bildungsgrad der Teilnehmer berücksichtigt: „Es geht darum, über realistische Optionen zu informieren bzw. in welchen Branchen Arbeitskräfte gesucht werden, etwa in Tourismus oder Industrie“, schildert Levin weiter. Aber auch gut Ausgebildeten gelte es zu vermitteln, wie sie ihre Qualifikationen nützen könnten: „Ein Arzt aus Syrien kann in Österreich nicht unmittelbar tätig werden, dazu braucht es ein Anerkennungsverfahren. Für einen rascheren Berufseinstieg stellen wir verwandte Berufe im medizinischen Bereich vor.“



Trainerin Pauline Levin informiert Teilnehmer des ÖIF-Integrationskurses „Arbeit und Beruf“ über gesetzliche Grundlagen, Wege der Arbeitssuche und die Anerkennung von Qualifikationen.

Realistische Perspektiven

Realistische Perspektiven

Wissenslücken zeigten sich vor allem bei der Arbeitssuche, weiß ÖIF-Kursleiterin Pauline Levin: „Viele Teilnehmer wissen nicht, wie ein Lebenslauf gestaltet wird oder was ein Motivationsschrei-

Berufliche Integration für Frauen

Der Integrationskurs soll die Teilnehmer befähigen, ihre berufliche Integration eigenständig voranzutreiben. Ein weiterer Fokus liegt darauf, Frauen – vor allem aus patriarchal geprägten Ländern – die Vorteile einer Berufstätigkeit zu vermitteln. „Gleichberechtigung bedeutet, dass Frauen die gleichen Rechte, aber auch Pflichten wie Männer haben. Wenn sie ihr eigenes Geld verdienen, können sie neue Freiheiten in Österreich besser nutzen und selbstständiger leben“, so Schäffer. Vertiefende Integrationskurse des ÖIF gibt es auch zu den Themen Frauen, Kultur und Gesellschaft, Sicherheit und Polizei, Umwelt und Nachbarschaft sowie Gesundheit.

Weitere Informationen
www.integrationsfonds.at/wertekurse

„Arbeit ist eine Voraussetzung für Integration. Nur wer erwerbstätig ist, kann sich selbst erhalten.“

Pauline Levin, Trainerin für ÖIF-Integrationskurse



Rat für den Berufseinstieg

Die österreichischen Tourismusbetriebe suchen händeringend nach Personal – eine große Chance für motivierte Flüchtlinge und Zuwanderer.

Arbeit im Tourismus – was braucht's?

Österreichs Tourismus boomt. Laut einer aktuellen Studie des Instituts für Höhere Studien gibt es bis 2023 einen Bedarf von 40.000 bis 60.000 zusätzlichen Mitarbeitern in der Touristik-Branche – gesucht werden Köche und Küchenleiter ebenso wie Servicekräfte oder Hausarbeiter.

Sie kennen neu in Österreich Lebende, die am Arbeitsmarkt Fuß fassen möchten? Lesen Sie hier, was Flüchtlinge und Zuwanderer für den Einstieg in den Tourismus wissen und mitbringen sollten.



Razana Dürr-Mohideen

ist Leiterin des Hotels Motel One Salzburg.

Die Hotelmanagerin mit Wurzeln in Sri Lanka kam als Kind nach Wien, wo sie später eine Lehre als Hotel- und Gastgewerbe-Assistentin absolvierte.

Mit viel Einsatz und Zielstrebigkeit schaffte sie innerhalb weniger Jahre den Aufstieg von der Kellnerin zur Hotelchefin. Als Integrationsbotschafterin der Initiative ZUSAMMEN:ÖSTERREICH gibt sie ihre persönliche Erfolgsgeschichte regelmäßig an Jugendliche in Schulen und Vereinen weiter.

Tipps von Razana Dürr-Mohideen:

1. Flexibilität ist Trumpf

Wer eine Karriere im Tourismus anstrebt, muss vor allem flexibel sein, denn in Hotels und Restaurants arbeitet man meist dann, wenn andere frei haben. Dienste am Abend oder Wochenende gehören somit zum Berufsalltag. Neben der zeitlichen ist auch die räumliche Flexibilität wichtig. Wer nicht nur in der näheren Umgebung nach einem Arbeitsplatz sucht und auch bereit ist, saisonal oder auf Dauer in Tourismusgebieten in Salzburg, Tirol oder Vorarlberg tätig zu sein, findet dort viele Jobmöglichkeiten vor.

2. Sprachkenntnisse sind Pflicht

Gutes Deutsch ist die Basis für eine Erwerbstätigkeit und auch im Tourismus unverzichtbar. Neben Deutsch auch noch andere Sprachen zu beherrschen, ist eine wertvolle Fähigkeit in Gastronomie und Hotellerie. Arabisch gewinnt beispielsweise an Bedeutung, denn Städte wie Wien, Salzburg oder Zell am See sind attraktive Reiseziele für Urlauber aus dem arabischen Raum.

3. Freundlichkeit an erster Stelle

Im Tourismus hat man täglich mit Menschen aus den verschiedensten Ländern und Kulturen zu tun. Das macht den Job sehr spannend. Gut mit unterschiedlichen Charakteren sowie auch Konfliktsituationen, etwa Beschwerden von unzufriedenen Gästen, umgehen zu können, ist daher eine absolute Schlüsselqualifikation. Vor allem Quereinsteiger können mit Eigenschaften wie Freundlichkeit und Herzlichkeit punkten. Denn fehlende fachliche Qualifikationen oder Berufserfahrung kann man sich im Betrieb nach und nach aneignen – die Freude am Gastgebertum eher nicht.

4. Traditionen verstehen

Österreichische Bräuche und Traditionen haben im Tourismus eine sehr große Bedeutung. Deshalb sollten sich zugewanderte Mitarbeiter für die Besonderheiten der österreichischen Kultur interessieren und ihr mit Offenheit und Respekt begegnen.

5. Überzeugende Bewerbungsunterlagen

In vielen Herkunftsländern von Flüchtlingen ist es üblich, einfach bei einem Unternehmen oder potenziellen Arbeitgeber vorbeizuschauen, um sich direkt vorzustellen. In Österreich sind hingegen überzeugende und gut aufbereitete Bewerbungsunterlagen der Türöffner. Zuwanderern und Flüchtlingen fehlt dafür häufig das Bewusstsein. Gerade im Tourismus sind darüber hinaus ein höfliches Auftreten und ein gepflegtes Äußeres entscheidend, um Personalverantwortliche für sich zu gewinnen.

Wie lange dauert die Integration

Migrationsforscher Rainer Münz hat untersucht, wie schnell den verschiedenen Migrantengruppen der Berufseinstieg in Österreich gelingt und wo jeweils die sozioökonomischen Chancen, Herausforderungen und Risiken liegen.

Wie sich Österreichs Wirtschaft entwickelt, hängt nicht zuletzt von der Frage ab, welche Qualifikationen Menschen mitbringen, die nach Österreich zuwandern, und wie sie sich am hiesigen Arbeitsmarkt integrieren können. Im Auftrag des ÖIF hat der Migrationsforscher Rainer Münz gemeinsam mit dem Institut Synthesis Forschung die Zuwanderungs- und Erwerbsbiografien von Migranten aus der EU, aus Drittstaaten und von Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan und der Russischen Föderation über einen Zeitraum von über zehn Jahren analysiert und miteinander verglichen.

Höchste Erwerbstätigkeit bei EU-Bürgern

Von den EU-Bürgern, die zehn Jahre nach ihrer Zuwanderung noch in Österreich lebten, waren 84 Prozent erwerbstätig. Unter Drittstaatsangehörigen mit derselben Aufenthaltsdauer waren es mit 71 Prozent etwas weniger. Während die Erwerbsintegration bei Männern aus Bosnien oder der Türkei mit 89 bzw. 84 Prozent sehr hoch war, lagen türkische Frauen mit 49 Prozent deutlich unter dem Schnitt der Drittstaatsangehörigen. Zugewanderte aus Drittstaaten brauchen meist länger als EU-Bürger, um auf dem österreichischen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, bleiben dafür aber auch oft länger im Land: Während sich zwei

Drittel der Drittstaatsangehörigen nach zehn Jahren noch in Österreich aufhielten, hatten drei von fünf EU-Bürgern dieses bereits wieder verlassen.

Große Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Flüchtlingen

Die im Vergleich geringste Erwerbsquote wiesen Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte auf: Von den Flüchtlingen, die 2007 nach Österreich gekommen waren, konnten zehn Jahre später nur 58 Prozent eine Erwerbstätigkeit vorweisen. Dabei zeigten sich große Unterschiede zwischen Männern und Frauen: Männliche Flüchtlinge waren mit 69 Prozent deutlich häufiger erwerbstätig als weibliche mit

	Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan und der Russischen Föderation	Drittstaatsangehörige	EU-Bürger
Zuwanderung und Erwerbsbeteiligung von Migranten im Vergleich			
Anteil an Gesamtzuwanderung 2007 bis 2017	~ 1/7	~ 1/4	~ 2/3
Hauptgründe für Zuwanderung	Asyl	Erwerbsaufnahme, Heirat, Familienzusammenführung	Erwerbsaufnahme, Ausbildung
Erwerbsbeteiligung¹ nach 10 Jahren in Österreich	58%	71%	84%
Männer	69%	64%	91%
Frauen	42%	82%	77%
2007 zugewandert und nach 10 Jahren noch in Österreich	42%	68%	38%

¹ wird als ein „ausreichendes“ Maß an Beschäftigung definiert: zumindest 90 Tage selbstständige oder unselbstständige (sowohl voll versicherungspflichtig als auch geringfügig oder mit freien Dienstverträgen) Beschäftigung im Zeitraum von einem Jahr

in den Arbeitsmarkt?

42 Prozent. Tschetschenen wiesen nach zehn Jahren Aufenthalt in Österreich mit nur 33 Prozent eine auffällig schwache Erwerbsbeteiligung auf. Zusammenfassend ergibt sich aus der Analyse, dass Flüchtlinge viel häufiger von längeren Perioden der Arbeitslosigkeit betroffen sind als EU-Bürger und Drittstaatsangehörige. Daraus ergeben sich auch schwankende Einkommensverhältnisse: Einzelne Flüchtlingsgruppen erreichen zwar nach einigen Jahren österreichische Durchschnittsverdienste – die Mehrzahl kann aber nur kleinere Jahreseinkommen erzielen und bleibt oft langfristig von Sozialtransfers abhängig.

Zuwanderung nach Österreich

Von 2001 bis 2010 kamen jährlich zwischen 83.000 und 104.000 Zuwanderer und Flüchtlinge nach Österreich. In den Jahren 2011 bis 2017 waren es zwischen 110.000 und 199.000 (im Ausnahmejahr 2015). Zwei Drittel aller Migranten von 2007 bis 2017 kamen aus EU-Staaten, vor allem aus Deutschland, Polen, der Slowakei, Tschechien und Ungarn sowie in jüngerer Zeit aus Bulgarien und Rumänien. Knapp ein Viertel stammt aus Drittstaaten wie Bosnien, Serbien und der Türkei, während etwa ein Siebentel als Asylwerber nach Österreich kam – in den vergangenen Jahren vor allem aus Syrien, Afghanistan und der Russischen Föderation.

Den ÖIF-Forschungsbericht „Erwerbsverläufe von Migrant/innen aus der EU, aus Drittstaaten und von Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan und der Russischen Föderation im Vergleich“ können Sie jetzt kostenlos herunterladen oder bestellen unter www.integrationsfonds.at/publikationen.

N

Nachlese



Düzen Tekkal
über Schule und Integration



Michael Wolffsohn
über Antisemitismus und Islam



Seyran Ates
über Frauen, Islam und Gleichberechtigung



Konrad Paul Liessmann
über Bildung und Integration



Kamel Daoud
über Sprache, Identität und Kultur



Alice Schwarzer
über Gleichberechtigung und Islamismus



ÖIF Mediathek

In der ÖIF Mediathek ...

- ... finden Sie Videoaufzeichnungen aller ÖIF-Veranstaltungsreihen
- ... gibt es alle Publikationen des ÖIF zum kostenlosen Download
- ... sind alle Inhalte nach Stichworten, Themen und Reihen sortiert auffindbar, z.B. Frauen, Kultur, Werte, Islam etc.

Hohe Berge, starke Töne

Schroffe Felsen, grüne Almen und volkstümlicher Gesang: Nicht nur Österreicher zieht es in die Berge, auch immer mehr Zuwanderer entdecken Österreichs Natur- und Kulturschätze.

Text: Julian Unger

Mit einer flinken Bewegung reibt sich Kletter-
schülerin Fateme Fahimi die Hände mit Kreide ein, während ihr Lehrer Georg Zimmermann ein letztes Mal die Sicherung prüft. Wer sich viele Meter über dem Boden auf engen Felsvorsprüngen bewegt, muss sich auf den anderen verlassen können. „Klettern bringt Menschen zusammen, fördert gegenseitigen Respekt und ein vertrauensvolles Verhalten untereinander“, ist Zimmermann überzeugt. Vor sechs Jahren gründete er in Kooperation mit dem Alpenverein Edelweiss das Projekt „Miteinander am Berg“. Sein Ziel: Flüchtlinge und Zuwanderer mit dem Klettersport und Österreichs Natur vertraut zu machen und in die heimische Kletterszene zu integrieren. „Klettern ist etwas typisch Österreichisches, das möchten wir auch Zuwanderern näherbringen“, erklärt er. Seine Schülerin Fateme Fahimi genießt besonders das Erlebnis in der Natur: „Die Landschaft von oben zu sehen, ist das Schönste. So viel Grün in den Bergen, das kenne ich aus Afghanistan nicht“, schwärmt sie. Obwohl das Kletterteam vorwiegend aus Männern besteht, fühlt sie sich als Frau keineswegs als Außenseiterin: „In meiner Heimat wäre das undenkbar gewesen. Hier genieße ich diese Freiheit und fühle mich in unserer Gruppe sehr wohl.“





D je i du li jo i, dje i du li o“ klingt es nahe der Wiener Staatsoper aus einem Erdgeschoßlokal des Österreichischen Volksliedwerks.

„Ri tu lie ho e di ri a ha ho“ geht es weiter – die Stimmen der rund zwanzig anwesenden Frauen und Männer schwellen zu beachtlicher Lautstärke an. Taktgeberin ist Patricia Bustos (Bildmitte), die im Jahr 1992 aus Argentinien nach Österreich kam und vor zehn Jahren bei einem Ausflug in die Berge das Jodeln für sich entdeckte. Gemeinsam mit Karin Diaz und Hartwig Hermann wirkt sie im Jodeltrio „Oanano“ mit und freut sich, ihre Begeisterung für den österreichischen Kulturgesang an Einheimische wie auch Zuwanderer weitergeben zu können. „Es ist mir wichtig, dass diese Tradition nicht verloren geht“, betont sie. „Denn Jodeln ist zwar jedem Österreicher ein Begriff, aber die wenigsten haben es schon einmal selbst ausprobiert.“ Die Jodel-Technik diente einst der Verständigung über weite Distanzen hinweg und hat sich in den Alpenregionen auf unterschiedliche Art und Weise entwickelt. „Ein typisch österreichischer Jodler etwa besteht nur aus wenigen Silben“, erläutert Bustos. Da Jodeln aus sprachlicher Sicht einfach sei, eigne es sich gut für Zugewanderte: „Jeder kann mitmachen! Wir freuen uns immer sehr über Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die nicht aus Österreich stammen.“

Fotos: Eugénie Sophie Berger, Christian Wind

Die Wirtin der Könige

Anna Sacher war eine der ersten österreichischen Unternehmerinnen des 19. Jahrhunderts. Unerschrocken und unkonventionell führte sie das Hotel Sacher zu weltweitem Ruhm.

Text: Kristin Bernhard

Die Begriffe „Marketing“ und „Emanzipation“ waren im Wien des Fin de Siècle freilich noch nicht bekannt. Ihre Bedeutung hatte Wiens legendärste Hotelbesitzerin Anna Sacher aber trotzdem bereits verinnerlicht. Unter ihrer Ägide wird das Hotel Sacher zu einer österreichischen Institution. Mit ihrem resoluten Auftreten und ausgeprägten Unternehmergeist bringt sie außerdem das Frauenbild der damaligen Zeit ins Wanken.

Von der Hoteliersgattin zur Hausherrin

Die Karriere der Anna Sacher nimmt ihren Lauf, als sie 1880 den Hotelier Eduard Sacher, Gründer des gleichnamigen Hotels, heiratet. Sie arbeitet zunächst in der Küche mit, später hat sie die großen Feste des Hauses über. Als Eduard nur zwölf Jahre nach der Hochzeit stirbt, hat sie den Mut, den Betrieb zu übernehmen – drei Jahre muss sie allerdings kämpfen, bis sie die dafür nötige Konzession in Händen hält. In den folgenden Jahren führt sie das Sacher mit exklusiver Gastronomie und kreativen Ideen an die Spitze Europas. Menükarten, die sie von Künstlern illustrieren lässt, werden zu begehrten Sammlerstücken, und auf dem Hoteldach wachsen nun exotische Früchte, die, in feinen Speisen verarbeitet, nicht nur in Wien zum Gespräch werden. Instinktiv ver-



„Das Sacher, das bin ich und sonst niemand.“

Anna Sacher,
Hotelbesitzerin

steht sie es auch, eine anregende und diskrete Atmosphäre zu schaffen: In den berühmten Sacher-Séparées treffen sich nun Aristokraten mit Bankiers und Industriellen, und Politiker gehen ebenso wie Künstler ein und aus. Von Kronprinz Rudolf oder Erzherzog Ferdinand über die Rothschilds und Todescos bis hin zu Arthur Schnitzler oder Gustav

Klimt trifft man bei der „Wirtin der Könige“ alle, die Rang und Namen haben.

Energisch und eigenständig

Popularität genießt aber nicht nur das Hotel, sondern auch seine Besitzerin, die sich mit ihrer Vorliebe für Zigarren, Pferdewetten und Zwergbulldoggen über Konventionen hinwegsetzt. Konflikte scheut sie nicht. Einen Erzherzog, der zur Zeit des Ersten Weltkriegs nach ungarischer Sitte leer getrunzene Gläser an die Wand geworfen hat, soll sie wie folgt ermahnt haben: „Kaiserliche Hoheit, wie stellen S' Ihnen das vor? Wir passen auf das Zeug weiß Gott wie auf, weil man in dieser Zeit eh nix kriegt, und Sie schmeißen damit umeinander.“ Mit ihren Angestellten ist sie streng, aber gerecht, und unterhält schon damals eine betriebliche Krankenkasse. Ein gesellschaftliches Novum ist der Damensalon ihres Hotels: Er ist einer der ersten Orte der Donaumonarchie, in der sich Frauen ohne männliche Begleitung verabreden können. An ihrem Selbstverständnis lässt sie nie Zweifel aufkommen: „Das Sacher, das bin ich und sonst niemand“, so ihr bekanntester Ausspruch. Als Anna Sacher 1930 in ihrem Zimmer des Hotels stirbt, hat sie sich längst einen Platz in der Geschichte gesichert: Als geschickte Unternehmerin, leidenschaftliche Gastronomin und selbstbewusste Frau, die ihr Hotel zu einem der bekanntesten Häuser der Welt machte.

Anna Sacher gewann zahlreiche Preise bei Kochkunst-Ausstellungen und war für ihre erlesene Gastronomie bekannt. In Anlehnung daran verlosen wir drei „Anna Sacher Schnitten“ aus der Original Sacher-Torten Manufaktur und wollen dafür wissen, welche österreichische Frau aus Geschichte oder Gegenwart Sie unternehmerisch beeindruckt. Senden Sie ein E-Mail mit Ihrer Antwort und Postanschrift an magazin@integrationsfonds.at. Viel Glück!



Wortwanderung

Begriffe rund ums Bauen, Wohnen und Einrichten, die in den deutschen Sprachraum ein- oder aus diesem ausgewandert sind.

Häuslbauer in Polen nutzen viele Wörter des Deutschen – etwa **Schraube**, **Wasserwaage** oder **Dach** als *śruba*, *waserwaga* und *dach*. Materialnachschub wird im *baumarket* besorgt, bevor es nach einem langen Arbeitstag in den Feierabend, *fajerant* genannt, geht. Bauvokabular gelangte auch ins Hebräische: Während der **Beton** und die **Spachtel** 1:1 übernommen wurden, nennt man den **Dübel** aufgrund des fehlenden Umlauts *Diebel*.

Ist von **Arbeit** die Rede, wird in Japan auf das deutsche Lehnwort *arubaito* (アルバイト) zurückgegriffen. Man bezeichnet damit allerdings keine Tätigkeiten in Haus oder Garten, sondern einen Nebenerwerb oder Studentenjob.

Auf die Bauphase folgt der Einzug in das neue Heim. Der Begriff „**Hab und Gut**“ gelangte als *habengut* ins Dänische. Er kam mit Wandergesellen nach Dänemark und steht für alles, was man besitzt und mit sich tragen kann.

Auch in punkto Einrichtung ist unsere Sprache sehr international. So stammt der Oberbegriff **Möbel** etwa vom Französischen *meuble* ab, das **Sofa** und die **Matratze** haben ihren Ursprung im Arabischen. Das **Bett** wanderte als *betla* ins Tschechische und *bädd* ins Schwedische aus.



Im Mittelalter kamen viele deutschsprachige Handwerker nach Ungarn. Davon zeugen noch heute Begriffe wie **Zollstock** oder **Schmirgelpapier**, die als *colstok* oder *smirgli* sesshaft wurden.

Haus ist nicht gleich Haus. Ein Klassiker der 70er-Jahre war der **Bungalow** mit seiner eingeschossigen Bauweise.

Das Wort hat seinen Ursprung in Hindi, wo *baṅgālī* jene Art und Weise beschreibt, wie in der ostindischen Region Bengalen Häuser gebaut werden.

Wer ein Haus baut, braucht zuerst den **Grund**. Grundstücke sind in Bosnien im *grunt*, also Grundbuch, vermerkt. Den **Ziegel** kennen Bosnier als *cigla*.

Gastarbeiter spielen eine wichtige Rolle in der österreichischen Migrationsgeschichte. Rund 265.000 Menschen kamen zwischen 1961 und 1975 aus der Türkei und dem ehemaligen Jugoslawien durch Anwerbeabkommen nach Österreich. Sie waren vor allem in der Industrie und Baubranche tätig, in der heimische Arbeitskräfte knapp waren. Da die ausländischen Arbeitskräfte nur vorübergehend bleiben sollten, gab es kaum Maßnahmen zu ihrer sprachlichen oder gesellschaftlichen Integration. Viele blieben aber auf Dauer und holten ab Mitte der 1970er-Jahre ihre Familien nach. Die damaligen Integrationsversäumnisse wirken bis heute: Jeder zweite Türke in Österreich gibt an, sich eher dem Herkunftsstaat bzw. dem der Eltern zugehörig zu fühlen. Mehr Identifikation zeigt sich bei Personen aus Bosnien und Herzegowina, wo das nur auf jeden Siebenten zutrifft.¹

Das Magazin zu **Integration in Österreich**

ZUSAMMEN

Sie möchten vier Mal im Jahr über aktuelle Integrationsthemen und neue Angebote des ÖIF informiert werden? Dann können Sie das Magazin ZUSAMMEN jetzt kostenlos abonnieren. Senden Sie dazu eine E-Mail mit Ihrem Namen und Ihrer Postanschrift an magazin@integrationsfonds.at.

Die nächste Ausgabe erscheint am 9. September!

Mit der Zusendung meines Namens und meiner Postanschrift stimme ich zu, dass diese personenbezogenen Daten für die Durchführung des Versandes vom ÖIF elektronisch verarbeitet und verwendet werden. Die Daten werden nicht an Dritte weitergegeben. Diese Zustimmung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden. Nach einem Widerruf werden meine Daten vom ÖIF gelöscht. Eine Stornierung des Abos ist jederzeit möglich. Sie erwerben keinen Rechtsanspruch auf den Erhalt des Magazins. Sollte das Magazin, aus welchen Gründen auch immer, nicht erscheinen, behält sich der ÖIF das Recht vor, den kostenlosen Bezug des Abos zu stornieren.



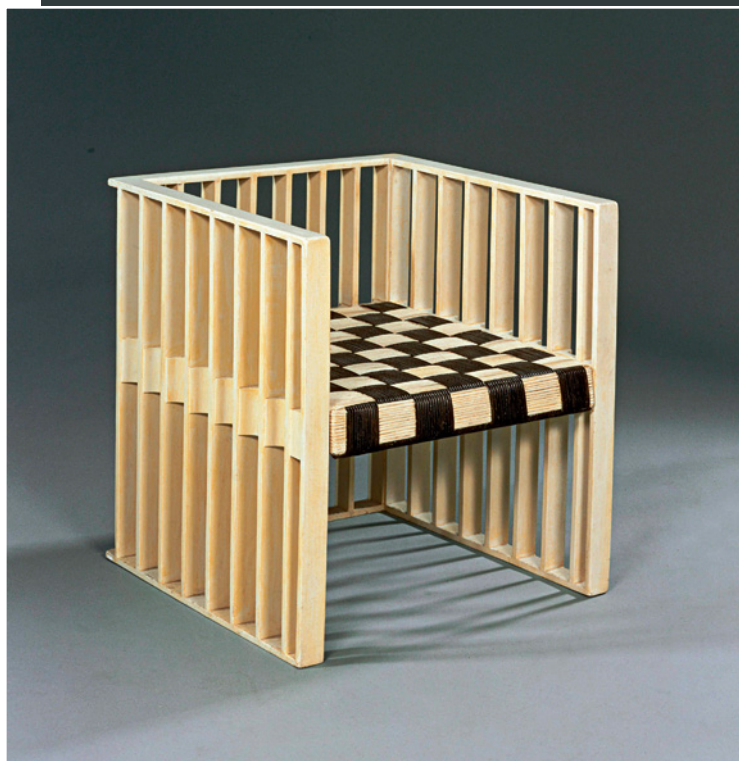
A
Abo-Bestellung

Der Tausendkünstler

Text: Julian Unger



Eine Vase, ein Likörglas und ein Sessel von Koloman Moser, der aufgrund seines Universal-talents den Beinamen „Tausendkünstler“ erhielt.



Sessel, Vasen, Gläser: Darf große Kunst alltäglich sein? Koloman Moser war davon überzeugt. Möbel und Geschirr entwarf der wohl bekannteste Vertreter der 1903 gegründeten Wiener Werkstätte ebenso wie Tapeten oder Stoffmuster; für einen Schrank oder eine Teekanne forderte er dieselbe künstlerische Hingabe ein wie für ein Ölgemälde. Mosers Ziel, sämtliche Bereiche des Lebens künstlerisch zu gestalten, goutierten nicht alle: „Kunst an den Gebrauchsgegenstand zu verschwenden, ist Unkultur“, polterte etwa Zeitgenosse Adolf Loos. Finanziell konnte die Wiener Werkstätte nach anfangs enormen Erfolgen nicht bestehen und kämpfte im Zuge der Weltwirtschaftskrise jahrelang mit dem Konkurs. Zu hoch waren dem vormals wohlhabenden Bürgertum nun die Preise der künstlerischen Unikate nach höchsten handwerklichen Ansprüchen.

Mit ihrer erklärten Devise „Lieber zehn Tage an einem Gegenstand arbeiten, als zehn Gegenstände an einem Tag zu produzieren“ konnte sich die Wiener Werkstätte nicht gegen den Siegeszug der industriellen Fertigung behaupten. Doch der Reiz, alltäglichen Gegenständen künstlerischen Wert zu verleihen, ist bis heute geblieben und lebt etwa in Kooperationen zwischen Modeketten und Haute Couture-Designern weiter. Auch die Werke Koloman Mosers haben die Zeit überdauert: Hunderte Exponate werden im Museum für Angewandte Kunst aufbewahrt, und auch die Dauerausstellung „Wien 1900 – Aufbruch in die Moderne“ im Leopold Museum gibt Einblick in das Schaffen des Ausnahmekünstlers.

ÖIF-Deutschmaterialien zu Arbeit und Beruf

Der ÖIF bietet zahlreiche Lehr- und Lernmaterialien für den Deutschunterricht zum Thema Arbeit und Beruf. Diese sind für verschiedene Sprachniveaus geeignet und informieren auch über relevante Prinzipien und Werte – etwa warum es wichtig ist, wirtschaftlich für sich selbst sorgen zu können.



Mein Sprachportal

Auf www.sprachportal.at finden sich Kurzfilme, Vokabeltrainer oder Übungsblätter zum Downloaden und Ausdrucken. Die Materialien vermitteln anhand verschiedener Lerneinheiten Basiswissen für die Bewerbung oder informieren darüber, was wir mit unserer Arbeit beisteuern.



Deutsch lernen

Das Unterrichtsmagazin für Zusammenleben und Integration in Österreich enthält praxisorientierte Lesetexte und Übungen auf A1-Niveau. Damit ist es insbesondere für den Deutschunterricht mit Flüchtlingen geeignet. Ausgabe 6 ist dem Thema Arbeit und Beruf in Österreich gewidmet und vermittelt Informationen über die Arbeitssuche, das Vorstellungsgespräch oder die Rolle des AMS.



Österreich Spiegel

In der Zeitung für den Deutschunterricht werden aktuelle Artikel aus österreichischen Medien auf A2-Niveau didaktisch aufbereitet und regen Deutschlernende an, sich mit Österreich in all seinen Facetten zu beschäftigen. Das Ressort „Beruf und Bildung“ bietet in jeder Ausgabe passende Texte sowie zahlreiche didaktische Übungen zum Thema.

Informieren Sie sich über die breite Palette an Lern- und Lehrmaterialien des ÖIF und abonnieren Sie „Deutsch lernen“ oder den „Österreich Spiegel“ auf www.sprachportal.at.



Für unbeschwerte und sichere Urlaubstage

auslandsservice.at

Damit wir Sie im Krisenfall erreichen können.



Scannen & loslegen

Informieren Sie sich noch heute über Ihr nächstes Reiseziel.
Auslandsservice-App
Jetzt gratis downloaden!

 **Bundesministerium**
 Europa, Integration
 und Äußeres

Informationen zur Ihrem Reiseziel und aktuelle Reisehinweise finden Sie online und in der Auslandsservice-App. Nützen Sie auch die gratis Reiseregistrierung, um im Krisenfall informiert zu bleiben.

Bitte beachten Sie: Die Reiseregistrierung ersetzt nicht die Eigenverantwortung! Bei Notfällen im Ausland sind wir jederzeit unter +43-1-90115-4411 für Sie erreichbar.

